

Sonntag im Kirchenjahr:

Datum:

Predigttext:

Thema:

Autor:

3. So nach Epiphanis

25.01.2026

Apg 10,21-35

Betreten verboten! Gott haftet für seine Kinder.

Anja Kieser

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Euch heute Damaris Binder und Anja Kieser begleiten.

Heute tun wir etwas Verbotenes. Wir gehen dorthin, wo man nicht hingehen sollte. Tun es trotzdem und erleben ein Wunder. Vom verbotenen Ort zum heiligen Ort. Kommt mit.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/LUK.13>

Lk 13,29

Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 86:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.86>

Ps 86,1-2.5-11

*Herr, neige deine Ohren und erhöre mich;
denn ich bin elend und arm.*

2Bewahre meine Seele, denn ich bin dir treu.

*Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich. Denn du, Herr, bist gut und gnädig,
von großer Güte allen, die dich anrufen.*

*6Vernimm, Herr, mein Gebet
und merke auf die Stimme meines Flehens!*

*7In der Not rufe ich dich an;
du wollest mich erhören!*

*8Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern,
und niemand kann tun, was du tust.
9Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen
und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren,
10dass du so groß bist und Wunder tust
und du allein Gott bist.
11Weise mir, Herr, deinen Weg,
dass ich wandle in deiner Wahrheit;
erhalte mein Herz bei dem einen,
dass ich deinen Namen fürchte.*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Wir hören gleich, wie Petrus etwas Verbotenes wagt. Weil er spürt, die Sache mit dem Verbot sieht Gott vielleicht ganz anders und dann geschieht etwas:

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/ACT.10>

Apg 10,21-35

*Petrus ging hinunter und sagte zu den Männern:
»Ich bin der, den ihr sucht.
Was führt euch zu mir?«
22Sie antworteten:
»Hauptmann Kornelius hat von einem heiligen Engel
den Auftrag bekommen, dich in sein Haus zu bitten.
Er glaubt an den Gott Israels und lebt gerecht vor ihm.
Beim ganzen jüdischen Volk genießt er hohes Ansehen.
Er soll sich anhören, was du zu ihm zu sagen hast.«
23Da ließ Petrus die Männer herein
und nahm sie als Gäste auf.
Am nächsten Morgen machte sich Petrus
mit den Männern auf den Weg.
Auch einige Brüder aus Joppe gingen mit.
Petrus bei Kornelius in Cäsarea
24Einen Tag später trafen Petrus und seine Begleiter
in Cäsarea ein.
Kornelius erwartete sie schon.
Er hatte auch seine Verwandten
und engsten Freunde zu sich eingeladen.*

*25 Als Petrus ins Haus eintreten wollte,
kam Kornelius ihm entgegen.
Ehrfürchtig fiel er vor Petrus auf die Knie.
26 Aber der zog ihn hoch und sagte:
»Steh auf! Ich bin auch nur ein Mensch.«
27 Während er sich mit Kornelius unterhielt,
betrat er das Haus.
Dort fand er viele Leute versammelt.
28 Petrus sagte zu ihnen: »Ihr wisst ja:
Einem Juden ist es nicht erlaubt,
Umgang mit einem Fremden zu haben
oder ihn zu Hause aufzusuchen.
Aber Gott hat mir gezeigt,
dass man keinen Menschen
als unvorschriftsmäßig oder unrein bezeichnen darf.
29 Deshalb bin ich eurer Einladung
ohne Widerspruch gefolgt.
Aber jetzt möchte ich gerne wissen,
warum ihr mich eingeladen habt.«
30 Kornelius antwortete:
»Es war vor drei Tagen, genau zur gleichen Zeit –
um die neunte Stunde.
Ich betete gerade in meinem Haus.
Da stand plötzlich ein Mann vor mir,
der ein prächtiges Gewand trug.
31 Er sagte: ›Kornelius, Gott hat dein Gebet erhört
und deine Gaben für die Armen gesehen.
32 Schicke also jemanden nach Joppe
und lass Simon zu dir bitten,
der auch Petrus genannt wird.
Er ist zu Gast bei dem Gerber Simon,
dessen Haus am Meer liegt.‹
33 Da habe ich sofort nach dir geschickt.
Gut, dass du gekommen bist.
Jetzt sind wir alle hier vor Gott versammelt,
um zu hören,
was der Herr dir aufgetragen hat.«
Petrus verkündet im Haus des Kornelius die Gute Nachricht*

³⁴Petrus begann zu sprechen:

*»Jetzt begreife ich wirklich,
dass Gott nicht auf die Person sieht!*

*³⁵Wer ihn ehrt und das tut, was vor ihm recht ist,
den nimmt Gott an –
ganz gleich, aus welchem Volk er stammt.*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Anja Kieser:

Impuls

Nein, es geht in dieser Geschichte gar nicht so sehr um ein Verbot, das überschritten wird, sondern um Haltungen, Regeln, Gebote, die Petrus hinterfragt, weil er Jesus kennen gelernt hat und Gott seitdem, mit anderen Augen sieht. Er blickt plötzlich mit einem neuen Blick auf alte Regeln und spürt, dass er es wagen muss, seinem Gefühl zu vertrauen, um Gutes zu tun. Er wagt es und erlebt ein Pfingstfest. Gottes Geist kommt über die Gruppe, die sich um Petrus versammelt hat. In einem Haus, in dem Petrus nicht hätte sein dürfen, warten alle gespannt darauf, was Petrus über Gott erzählen wird, damit sie ihnen kennen lernen, diesen Gott, der Türen und Herzen öffnet, ohne Ansehen der Person. Genau das hat Petrus gerade neu von seinem Gott gelernt.

Diese Geschichte, diesen Kern der Geschichte möchte ich heute nehmen, um mit euch darüber nachzudenken, was das heute für uns bedeuten könnte.

Im Prinzip hat Petrus hier Gottesdienst an einem falschen Ort gefeiert. Kornelius, der römische Offizier war Teil der Besatzungsmacht. In seinem Haus fand der Gottesdienst statt. Und dort ist Gott mitten unter ihnen und feiert mit ihnen, durch Petrus, der das ermöglicht. Kornelius und sein ganzes Haus mussten nicht erst in die Synagoge, sie mussten nicht erst viel über diesen Gott lernen und begreifen, sie mussten keinen kirchlichen Unterricht besuchen, sondern bekamen Gott frei Haus. Delivered – geliefert von Petrus, der seine Berührungsängste überwand.

Und damit bin ich ganz nah am Methodismus. An dieser Kirche, die auf John Wesley zurückgeht und die eine Kirche ist, die Begegnung leben und feiern möchte, damit Gott einen Platz im Leben der Menschen findet und Veränderung bringen kann, dort, wo es Not tut. John Wesley lebte im 18. Jahrhundert. Ein Jahrhundert der Umbrüche. Im Alltag der Menschen, der Gesellschaft, der Politik, des Denkens. Es ist Zeitalter der Aufklärung, des Aufbegehrens gegen Herrschaftsstrukturen, der französischen Revolution und der Industrialisierung. Reich sind wenige. Arm viele. John Wesley war ein anglikanischer Pfarrer und doch entdeckte er erst viel später in seinem Leben Gott ganz neu – vielleicht ähnlich, wie es Petrus ergangen ist. Plötzlich verstand er, was Gott meint, wenn er von Gnade und Heilung spricht, wenn er sagt, dass er bedingungslos liebt. Für John Wesley bedeutet das dann plötzlich auch: Raus aus dem Kirchengebäude und dorthin gehen, wo die Menschen sind. Er ging

zu den Bergarbeitern und Feldarbeitern, in die Häuser der Menschen, die nicht lesen und schreiben konnten, die verarmt waren. Er predigte auf Plätzen und in den Häusern. Unter freiem Himmel in Armutsvierteln, obwohl das nicht erlaubt war. Es kam zu Konflikten mit seiner Kirche. Später sollte sich aus Wesleys Bewegung die Methodistische Kirche gründen – heute UMC und in Deutschland Ev.-meth. Kirche. Wesley ließ Menschen ausbilden Gottes Liebe zu verbreiten, so dass nicht nur Pfarrer, sondern auch Laien überall hingehen konnten, um Menschen zu begegnen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Die Predigt wurde durch ihn zum Skandal. Für Wesley war sie Tor zu anderen Menschen und Türoffner um zu sehen, was die Menschen brauchen. Denn Wesley ging es nicht allein darum zu predigen, sondern Gottes Liebe im Leben sichtbar werden zu lassen, in dem Kinder unterrichtet wurden, Essen ausgegeben wurde, in dem er und seine Freunde Gefangene besuchten. Wesley hat sich für Frauen und Kinder stark gemacht. Gerade auch Frauen waren es, die mit ihm im Glauben tätig geworden sind.

Gerade als Methodistin möchte ich mir das neu klarmachen: Raus gehen! Hingehen zu den Menschen! Von Gottes Liebe erzählen und zuhören! Hören, was die Menschen brauchen und handeln. Das ist unsere DNA. Da kommt der Methodismus her. Er hat seine Wurzeln in den verbotenen Räumen. Er entstand an Orten, die nicht schick und hipp waren. Es waren Räume und Orte der Begegnung, in denen Gott sichtbar, spürbar, erlebbar wurde – wie im Haus der Kornelius, als Petrus kam, um von Gott zu erzählen.

Heute gibt es nicht nur in der Ev.-meth. Kirche immer mehr Angebote, an anderen Orten, als in der Kirche. Bzw. Kirchentüren öffnen sich, um Kirchen zu einem anderen Ort werden zu lassen, als nur sakraler Raum. Es gibt Kletterkirchen, Spielplatzkirchen, Kirchen haben Suppenküchen und Kitas. Gottesdienste werden in Kneipen gefeiert, oben auf einem Berg, auf Youtube und in Sozialen Netzwerken digital. In Fabrikhallen und am Badensee. Es gibt Pop-up-Kirchen. Also Kirchen nur für ein paar Stunden in den Menschen getraut oder getauft werden.

Der heutige Impulstext will Mut, machen Glaube in der Begegnung mit anderen zu leben und zwar an den Orten, an denen die Menschen sind. Menschen müssen nicht zur Kirche kommen, sondern die Kirche kommt zu den Menschen. Der Text fragt mich an: Wo kann ich hingehen? Wo kann ich mit anderen über Gott und die Welt ins Gespräch kommen? Wo werden Gott und seine Liebe gebraucht? Radio m – die Hörfunkagentur der Ev.-meth. Kirche macht im Prinzip auch genau das: Mit unseren Beiträgen im privaten Hörfunk gehen wir zu Menschen dorthin wo sie sind. In ihrem Auto auf der Fahrt ins Büro, in ihrer Küche oder im Bad. Wir versuchen uns die Lebenswelt unser Hörer und Hörerinnen vorzustellen, um ihnen das zu sagen, was ihnen vielleicht in diesem Moment hilft, in einer Sprache, die für --- sie Alltagssprache ist. Was wir hier machen ist ein Baustein, eine Art Menschen zu begegnen. Und es gibt noch so viel mehr Möglichkeiten. Leute zum Essen einladen, zuhören und verstehen, was sie umtreibt; zum Hauskreis einladen, auch so eine methodistische Form des Zusammenkommens; Zeltlager anbieten und ein Kindermusical zusammen auf die Bein stellen; zu überlegen, wer in der Nachbarschaft vielleicht Hilfe braucht; Räume schaffen, um miteinander Leben

und Glauben zu teilen. Auch die Sozialen Netzwerke werden da immer wichtiger. Viele unserer Angebote von radio m können über diese Netzwerke geteilt werden. Warum nicht mal einen Impuls von uns an eine Freundin über Instagram schicken? Weil der Gedanke darin vielleicht gerade gut passt, weil er Mut macht oder einfach nur sagt: Du bist nicht allein. Gott ist bei dir. Schafft Räume! Kommt in Begegnung. Im Haus von Kornelius war Gott gegenwärtig. Gott kennt keine verbotenen Räume und Orte, also brauchen auch wir keine Hemmungen zu haben, an andere Orte, die uns vielleicht fremd sind zu gehen oder Orte zu schaffen, an die sich Menschen einladen lassen. Es werden Orte sein an denen Gemeinschaft entsteht. Mit Menschen und Gott und die zu heiligen Orten werden.
Amen

Gebet

Wir beten mit den Worten, die Jesus seine Jüngerinnen und Jünger zu beten gelehrt hat:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:
Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
